Frauenaufgaben im Krieg

Was die deutsche Frau heute wissen muß

Preis 20 Pfennig

Frauenaufgaben im Krieg

Bearbeitet von Ruth Hildebrand

Was die deutsche Frau heute wissen muß

Verlag H. W. Rödiger, Berlin SW 11

Inhalt

Die Pflichten der Frau in der Front der Heimat

Die Stunde der Bewährung hat begonnen. Die Front an den Grenzen und in Feindesland ist gebildet. Unzählige Frauen aber haben sich in die Heimatfront eingereiht. Nun muß es sich zeigen, daß wir Nationalsozialisten sind.

Der Führer hat uns deutsche Frauen gerufen, und keine von uns darf fehlen. Unsere Männer haben die Waffen zur Hand genommen und tun draußen ihre Pflicht. Wir haben sie ziehen lassen; denn so wie sie jetzt vorm Feind Tapferkeit zu beweisen haben, so wollen auch wir mit der gleichen Tapferkeit in der Heimat dienen. Unsere Männer sollen es wissen, daß wir zu Hause zusammenstehen und einer des anderen Sorge trägt. Unsere Soldaten sollen sich auf uns verlassen können. Jede Stunde muß sie bereit finden; sie sollen sich nicht auch noch Gedanken um ihre Angehörigen in der Heimat machen müssen.

Ganz nah müssen wir nun zusammenrücken, damit keiner müde wird. Wie eine große Familie stehen wir zusammen. Helfende Hände strecken sich aus, wenn Schwachheit hier oder da aufkommen will. In diesen schicksalschweren Tagen fühlt sich jede von uns dafür verantwortlich, daß sich in keiner Frau die Bitterkeit der Einsamkeit einschleicht. So wie wir mit heißem Herzen den Marsch unserer Truppen verfolgen, so wollen wir auch einen Blick haben für die Frauen, denen wir täglich begegnen. Gemeinsam ist der Weg, den wir gehen, gemeinsam die Sorge, gemeinsam soll auch der Schmerz sein, der manche von uns treffen wird. Ein gutes Wort, ein teilnehmender Händedruck kann trösten und überwinden helfen.

Wer noch keinen Einsatzplatz zugewiesen bekommen hat, meldet sich. Zur Unterstützung der Landfrau, zur Betreuung der Kinder werktätiger Frauen, bei Gemeinschaftsverpflegungen und Speisungen werden ungezählte Hände gebraucht. Es darf keine Frau mehr geben, die die Hände in den Schoß legt und zusieht.

Oft, wenn die deutschen Menschen zum Einsatz aufgerufen wurden, haben wir gesagt „Es geht um Deutschland". Dies Wort erleben wir in diesen Tagen ganz neu. Wir wollen nicht viel davon sprechen — aber in unseren Herzen soll dies Wort wach bleiben und uns stark machen. Wir haben nur eine Spanne Zeit zu leben — aber unseren Kindern wollen wir ein Deutschland der Ehre zurücklassen. Aus der fordernden Gegenwart dieser Tage schauen wir hinaus in die Zukunft, die unsern Kindern gehören soll.

Voll Vertrauen folgen wir dem Führer. Er mag von uns verlangen, was notwendig ist — wir sind zur Stelle. In den Jahren, die hinter uns liegen, haben wir es ihm immer wieder gelobt. Nun dürfen wir es mit unserer Tat und unserer unerschütterlichen Haltung täglich beweisen. Der Feind wartet darauf, daß wir in unserem Glauben an den von der Vorsehung bestimmten Weg des Führers irre werden. Der Feind hat sich in den deutschen Frauen getäuscht.

Wenn auch Schweres und Schwerstes uns auferlegt wird, unser Stolz bleibt der gleiche, als deutsche Frauen mit dem Führer in eiserner Disziplin diesen Weg zu gehen und ihm die Gewißheit tagtäglich zu geben daß auch die Heimat mitzukämpfen und mitzusiegen sich bereit gemacht hat.

Gertrud Scholtz-Klink

Reichsfrauenführerin

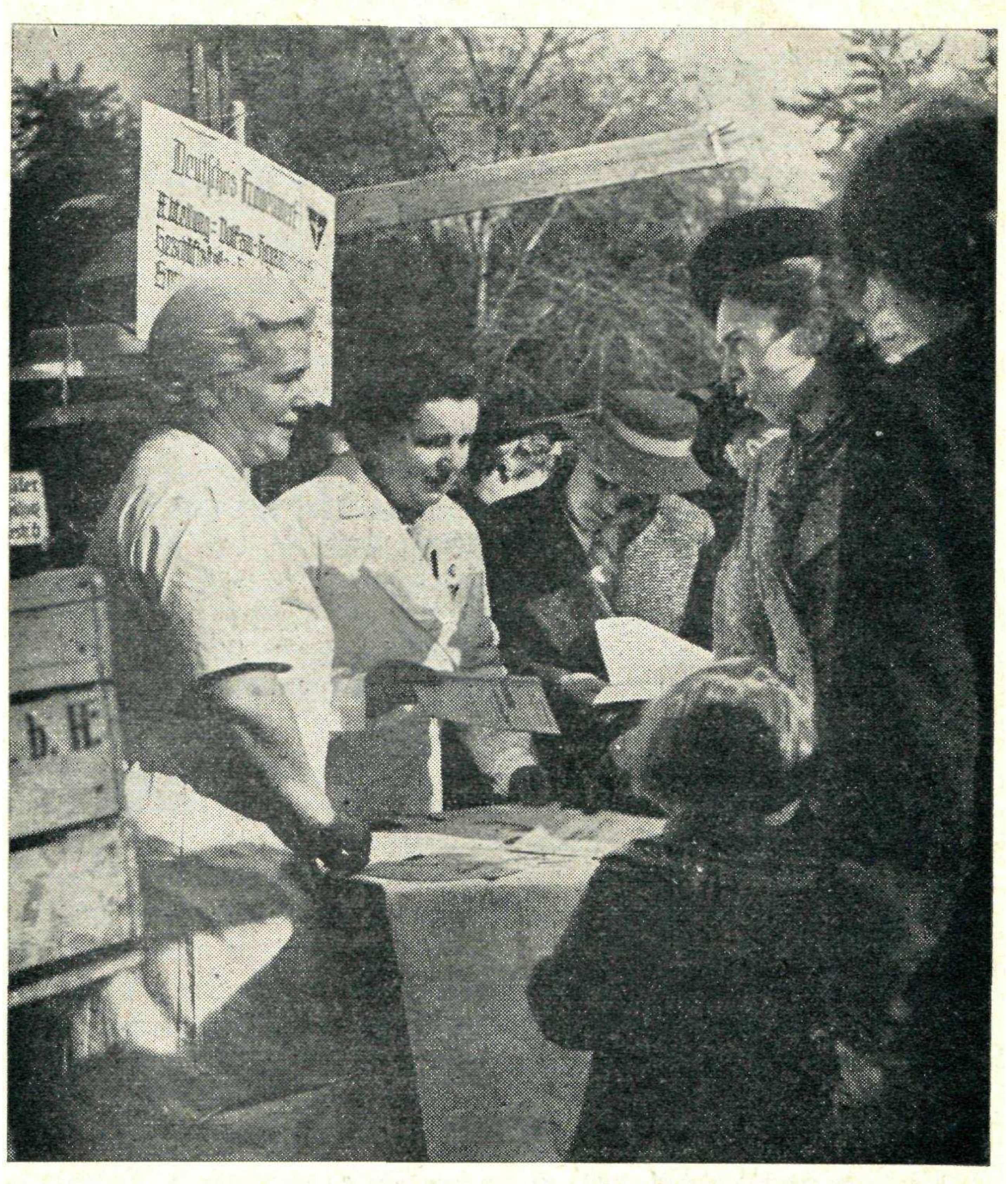
Was deutsche Frauen vor uns taten

Die deutsche Frau hat sich heute mit selbstverständlicher Tapferkeit eingereiht in die innere Front. Ihre Haltung und ihr tatkräftiger Einsatz sind ausschlaggebend geworden für die Stärke und die Widerstandskraft der Heimat.

Das ist ja von jeher ihre Art gewesen: Mit unerschrockenem Herzen einzugreifen und mit Umsicht zu helfen, wenn ihr Volk in Not war. Da sind die germanischen Frauen, die von den Wagenburgen herab ihre Männer im Kampf gegen die Römer anfeuerten; da sind jene anderen Germaninnen, die auf die Schlachtfelder hinausgingen, um die Verwundeten zu verbinden und in ihren Häusern zu bergen. Da ist aber auch viele Jahrhunderte später das herzhafte Beispiel einer schwäbischen Bürgermeistersfrau, Anna-Barbara Künkelin aus Schorndorf, die, als der Herr Bürgermeister und seine Ratsherren versagten, die Geschicke der Stadt in ihre feste Hand nahm und die Franzosen fernhielt.

Die Freiheitskriege, in denen sich ein ganzes Volk gegen fremde Gewaltherrschaft auflehnte, rufen dann zum erstenmal die Frauen geschlossen auf den Plan. Frauen geben ihren Schmuck und ihre letzten Habseligkeiten für das Vaterland. Vereine werden gegründet, die sich der Pflege der Verwundeten, der Kranken und Notleidenden hilfsbereit annehmen. Seit dieser Zeit ist es zu einer selbstverständlichen Pflicht der deutschen Frau geworden, daß sie sich in Zeiten der Not unterschiedslos für alle pflegerischen Aufgaben zur Verfügung stellt.

Aber im Verlauf des 19. Jahrhunderts hat die Welt ihr Gesicht mehr und mehr verändert. Industrie und Technik brachten nicht nur in die bisherigen Formen unseres alltäglichen Lebens, sondern auch des Krieges die entscheidendsten Umwälzungen. Denn der Krieg macht nun auch vor den Menschen, die in der Heimat zurückgeblieben sind, nicht mehr Halt. Selbst wenn der Feind nicht im Land steht, trifft er doch jeden einzelnen, Männer, Frauen und Kinder. Keiner kann sein Leben wie im Frieden weiterführen und sich vor den harten Ent-



Was sollen wir kochen? – Die freundlichen Marktberaterinnen des Deutschen Frauenwerks sind gern zu jeder Auskunft bereit. Sie verteilen Tages- und Wochenküchenzettel.

scheidungen der Zeit in einen ruhigen Winkel flüchten. Darum darf sich auch die Hilfe der Frau fortan nicht mehr auf eine freiwillige Verwundetenpflege beschränken. Der moderne Krieg braucht ihre ganze Kraft. Er ruft sie als Hausfrau auf, ihren Haushalt, Ernährung und Kleidung der Familie auf die Notwendigkeiten des Krieges umzustellen. Er verlangt ihre Leistung als Ersatz für die Arbeit des im Felde stehenden Mannes, und er verpflichtet sie zu einer umfassenden Hilfe auf allen Lebensgebieten, in denen Schwierigkeiten, Sorgen oder Notstände vorhanden sind.

Der Weltkrieg hat die deutsche Frau zum erstenmal in diese neue große Verantwortung gestellt. Damals haben sich die Frauen ohne Unterschied des Standes und der Parteien zusammengeschlossen, um alle die schwierigen unbekannten Aufgaben, die von ihnen plötzlich unter dem harten Druck der Not gefordert wurden, überhaupt bewältigen zu können. Denn der damalige Staat vermochte für die entscheidende Bedeutung dieser Frauenarbeit nicht das volle Verständnis aufzubringen. Er kannte in der ersten Zeit des Krieges nur eine Front der Schützengräben, keine Front der Heimat. Nur mühsam hat er sich unter dem Zwang der Verhältnisse zu ernsthafteren Maßnahmen bereit gefunden. Immer aber blieben sie nur halb, so halb wie der Staat selbst, der mit seiner Innenpolitik in die November-Revolution von 1918 hineinsteuerte. Die Frauen des Weltkrieges haben für ihren heldenhaften Einsatz in vielen Fällen wenig Verständnis und Unterstützung gefunden.

Aus den bitteren Lehren des Weltkrieges aber haben wir gelernt. Heute weiß der Staat um die Notwendigkeit eines Fraueneinsatzes im Krieg, heute trägt und fördert er ihn. Nun sind wir zum erstenmal mit dem, was wir als Frauen leisten können, in vollem Umfang einbezogen in die große Kampfgemeinschaft des deutschen Volkes. Zugleich aber wissen wir, daß wir mit unserem Tun in einer guten alten deutschen Ueberlieferung stehen, daß unsere Mütter, unsere Großmütter oder unsere Ahnen von demselben starken Geist der Hilfsbereitschaft und der Liebe zu ihrem Volk durchdrungen waren. Dieses Gefühl, nicht allein zu stehen, kann uns immer wieder die Kraft geben, durchzuhalten und, wie unsere Männer, unsere Brüder und Söhne in Bunker und Schützengraben, an unserem Teil unsere Pflicht zu tun.

Hausfrau im Kriege

Die Aufgabe der Hausfrau ist in Kriegszeiten größer und verantwortungsvoller denn je. Der Mann ist im Felde, die Frau hat nun allein die Sorge für das ganze Hauswesen. Oft hat sie vielleicht außerdem sogar noch einen Beruf auszuüben oder den Betrieb des Mannes selbständig weiterzuführen. Wenn sie ihre hausfraulichen Pflichten trotz dieser größeren Schwierigkeiten mit aller Liebe und Sorgfalt weitererfüllt, dann stellt sie sich genau so in den gemeinsamen Dienst wie der Soldat draußen an der Front. Denn während er kämpft, um das Leben in der Heimat mit den Waffen zu schützen, trägt die Hausfrau die Verantwortung dafür, das Leben selbst zu hüten und zu pflegen. *Eine gut und ordentlich geführte Hauswirtschaft ist nun einmal die Grundlage für Behaglichkeit und Gesundheit der Familie.* Gerade in Zeiten, in denen jeder einzelne besonders eingespannt und in Anspruch genommen ist, braucht er ein Zuhause als Zuflucht und Ruhe. Immer aber wird es die Mutter sein, die den Ihren dieses Heim schafft.

Auch der kleinste aus der Millionenzahl deutscher Haushalte ist gleichsam eine Zelle im großen Gesamtkörper der deutschen Volkswirtschaft. Versagt sie, müssen notwendigerweise Störungen im ganzen Bereich der deutschen Wirtschaft die Folge sein. *Darum kommt es im Kriege mehr als sonst darauf an, jeden Verbrauch im Haushalt zweckmäßig und den Verhältnissen entsprechend einzurichten.* Gewissenhaft durchgeführte Erhebungen und Einzeluntersuchungen in den verschiedensten Haushaltungen geben uns heute die Möglichkeit, Bedarf und Verbrauch in der Hauswirtschaft im großen und ganzen richtig zu beurteilen. Wir wissen, mit welchem Einkommen die Hausfrau rechnen muß, wieviel sie z. B. für die Ernährung ihrer Familie ausgibt und was sie dafür auf den Tisch bringt, ja, wieviel sie überhaupt an neuen Werten in ihrem Haushalt schafft. Auf dieser Grundlage, die dem praktischen Leben entspricht, läßt sich eine Beratungsarbeit aufbauen, die den Hausfrauen für alle verschiedenartigen Aufgaben, die ihr Haushalt an sie stellt, auch unter den veränderten Verhältnissen des Krieges Rat und Hilfe geben kann.

Durch die Einführung des *Karten- und Bezugscheinsystems* auf den verschiedensten Gebieten, z. B. von Lebensmitteln und Spinnstoffen, ist Vorsorge getroffen, dem englischen Blockadekrieg gegen Frauen und Kinder wirksam zu begegnen. Dieses Mal teilen wir — im Gegensatz zum Weltkrieg — von Anfang an unsere Lebensmittel so ein, daß fast alles,

was wir verbrauchen, immer wieder aus den Erzeugnissen des eigenen Landes gedeckt werden kann. Wir gehen sparsam mit den Spinnstoffen und mit den übrigen lebenswichtigen Verbrauchsgütern um, weil wir wissen, daß dadurch Deutschland von ausländischen Waren unabhängig wird. In diesem Kampf um unsere Nahrungsfreiheit fällt der Frau der entscheidende Einsatz zu.

Für uns alle ist die Ernährung gesichert. Durch die Lebensmittelkarten werden die zum Leben notwendigen Nahrungsmittel auf jeden einzelnen gerecht und ausreichend verteilt. Da jeder das gleiche erhält, muß sich natürlich der einzelne Haushalt auf ein bestimmtes Normalmaß im Verbrauch umstellen. Wenn auch dadurch vielleicht nicht mehr so viele Sonderwünsche befriedigt werden können, bleiben doch immer noch genügend Möglichkeiten, mit Phantasie und Liebe im Küchenzettel für Abwechslung zu sorgen. Jetzt liegt die Aufgabe der Hausfrau vor allem darin, daß die „Vorratskammer des Staates" und der „Kochtopf im Haushalt" einander entsprechen. Es kommt darauf an, daß sie die Lebensmittel für ihren Haushalt richtig einteilt und sparsam verwaltet. Sie verhütet durch sachgemäße Aufbewahrung, daß etwas verdirbt. Sie verwendet alle Reste wieder und nutzt die Nahrungsmittel sorgsam aus. Vor allem aber sorgt sie für eine Zubereitung, durch die die wichtigen Nährstoffe der Nahrungsmittel nicht verlorengehen. Wenn sie die Mahlzeiten richtig zusammensetzt und darauf achtet, daß genügend Frischgemüse und Obst im Küchenzettel verwendet werden, in denen die lebenswichtigen Schutzstoffe und Nährsalze ja am stärksten enthalten sind, sichert sie ihrer Familie damit eine gesunde Ernährung und trägt an ihrem Teil entscheidend zur Erhaltung der Volksgesundheit bei.

Wie läßt sich nun bei der heutigen Einteilung der Lebensmittel die gesunde Zusammensetzung der Ernährung erreichen? Ohne einige Umstellungen, ohne ein Aufgeben mancher Gewohnheiten wird es nicht abgehen. In einzelnen Familienhaushalten war der Verbrauch an Fleisch, Fett und Aufschnitt beispielsweise früher so groß, daß er weit über das hinausging, was ein gesunder Mensch überhaupt brauchte und vertragen konnte. Heute werden wir uns auf eine Ernährung umstellen, deren Grundlage Kartoffeln, Mehl und Nährmittel sind, ebenso großen Wert werden wir auf Obst und Gemüse legen, Fleisch und Fett bilden dabei nur die Ergänzung. Um für den Tag einen kräftigen Anfang zu haben, wird man einen Teil der Nährmittel zur ersten Frühstücksmahlzeit für eine sättigende Morgen-

suppe, für einen Brei oder ein „Müsli" verwenden, das man gut mit frischem Obst verbinden kann. Auch zum Abendbrot sind die warmen Gerichte mit Kartoffeln, Gemüse, Salat oder Auflauf bekömmlicher und sättigender.

Um diese Umstellung zu erleichtern, bedarf es einer Fülle von Vorschlägen und Rezepten. In Zusammenarbeit des Deutschen Frauenwerks mit der Tagespresse und dem Rundfunk werden sie den Hausfrauen zugänglich gemacht. Rezepte und Küchenzettel werden in den einzelnen Gauen zusammengestellt und passen sich dem Geschmack und den Ernährungsgewohnheiten der Gegend an. In den Beratungsstellen des Deutschen Frauenwerks erhalten die Hausfrauen die verschiedensten Anregungen, wie sie die Ernährung richtig zusammensetzen und ausgiebig verwerten können. In den Marktberatungsstellen, die jetzt vielfach auf den Wochenmärkten eingerichtet wurden, bekommen sie Hinweise, was sie am zweckmäßigsten und preiswertesten einkaufen können und wie sie die Lebensmittel zu Hause am besten zu verwenden haben. Es werden Tages- und Wochenküchenzettel zusammengestellt, in denen nicht nur die Mittagsmahlzeiten, sondern auch Frühstück und Abendbrot mit berücksichtigt sind; denn der Hausfrau gibt ein solcher planmäßig und vollständig aufgestellter Küchenzettel die beste Möglichkeit, die Lebensmittel im Lauf der Woche richtig zu verteilen — ganz abgesehen von der Erleichterung beim Einkauf, bei dem sie dann genau weiß, was sie braucht.

Wie wichtig gerade auf dem Gebiet der Ernährung der Einsatz der Frau ist, sieht man an dem Beispiel der diesjährigen Obst- und Gemüseernte. Der reiche Segen an Früchten mußte geborgen und verwertet werden, ohne daß etwas verdarb oder umkam. Und es wurde geschafft! Im einzelnen Privathaushalt kochte die Hausfrau ein und sorgte für einen Vorrat an Saft und Marmelade. Darüber hinaus wurde auch in gemeinschaftlicher Arbeit eingekocht, Süßmost und Dörrobst zubereitet. In den Beratungsstellen des Deutschen Frauenwerks konnten dafür Räume und Gerätschaften in Anspruch genommen werden. Es wurden vielfach alte Rezepte verwandt, die sich schon zu Großmutters Zeiten bewährt haben: Man legte die Früchte süßsauer in Essig ein und sparte auf diese Weise viel Zucker. Wenn die Einmachgläser nicht mehr ausreichten, alles zu bergen, behandelte man die Früchte so, daß sie sich auch in Steintöpfen und Porzellangefäßen halten werden.

Größte Sparsamkeit ist heute auch bei der Verwendung aller Spinnstoffe und Spinnrohstoffe nötig. Um so mehr gilt die Sorge der Hausfrau der Erhaltung der Wäsche, um so mehr bleibt die Aufgabe, alle vorhandenen Bestände zu pflegen und zu



Viele fleißige Hände haben die reiche Obst- und Gemüseernte dieses Jahres geborgen und verarbeitet.

schützen. An einer sachgemäßen Waschberatung ist durch Erhebungen in allen Gauen Deutschlands schon seit einigen Jahren im Deutschen Frauenwerk gearbeitet worden. Die Versuchsstelle für Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks in Leipzig hat die praktischen Vorarbeiten geleistet. Hier liegen nun Ergebnisse vor, auf denen heute eine einheitliche Waschberatung einsetzen kann, wie man die Wäsche auch mit den neuen Seifen und Waschmitteln sachgemäß und schonend zu behandeln hat. Die Beratungsstellen, Presse und Rundfunk werden auch hier wieder die Aufklärung an die Hausfrauen herantragen; denn es gilt für die Frau, nicht nur eigenes, sondern wertvolles Volksvermögen zu erhalten.

Ebenso wichtig ist die Sorge für die Kleidung. Man wird nach wie vor die Grundforderung zu stellen haben, daß Kleider bequem und zweckmäßig der Betätigung und Lebensform der Trägerin entsprechen, daß sie aber trotzdem hübsch und geschmackvoll sein sollen. Man darf in der gegenwärtigen Zeit keinen Stoff verschwenden und wird deshalb von modischen Uebertreibungen absehen, um so mehr aber auf eine gutsitzende Paßform der Kleider Wert legen. Vor allem die Kinder, die aus ihren Kleidern herauswachsen, brauchen immer wieder neue Kleider und Anzüge. Hier hat die Hausfrau die Aufgabe, getragene Kleider umzuändern und aufzufrischen, Neues aus Altem herzustellen und aus der Garderobe der Erwachsenen oder der älteren Geschwister brauchbare und hübsche Sachen zu schaffen.

Mehr als je aber wird man darauf zu sehen haben, daß man durch sorgsamste Schuh- und Kleiderpflege, durch Nähen und Flicken seine Sachen so lange wie möglich erhalten kann. Die Beratungsstellen des Deutschen Frauenwerks können den Hausfrauen mit einer Fülle von Vorschlägen dabei zur Hand gehen. Auch in den Nähstuben des Deutschen Frauenwerks kann jede Hausfrau ihre mitgebrachten Sachen wiederherstellen und erhält kostenlos dazu sachgemäße Anleitung.

Hausfrau zu sein ist heute schwieriger geworden, dafür bringt es aber auch wieder Fragen und lebendige Anregungen, die unter normalen Verhältnissen niemals beachtet worden wären. Denn immer, wenn die Lebensbedingungen härter werden, wenn der gewohnte Gang des friedlichen Alltags verlassen wird, erwacht in den Besten der Ehrgeiz, ihre Aufgaben trotz alledem genau so gut wie sonst, als das Leben noch einfach war, zu meistern. Die deutsche Hausfrau wird ihre neuen Aufgaben in vollem Maße erfüllen, weil sie weiß, daß ihr Tun mehr als je entscheidend für Leben und Bestand ihres Volkes geworden ist. Sie wird immer von neuem alle ihre Liebe, ihre Geduld und ihr Geschick einsetzen und nicht müde werden, mit Sorgfalt und Treue für alles zu sorgen, was ihr anvertraut ist.

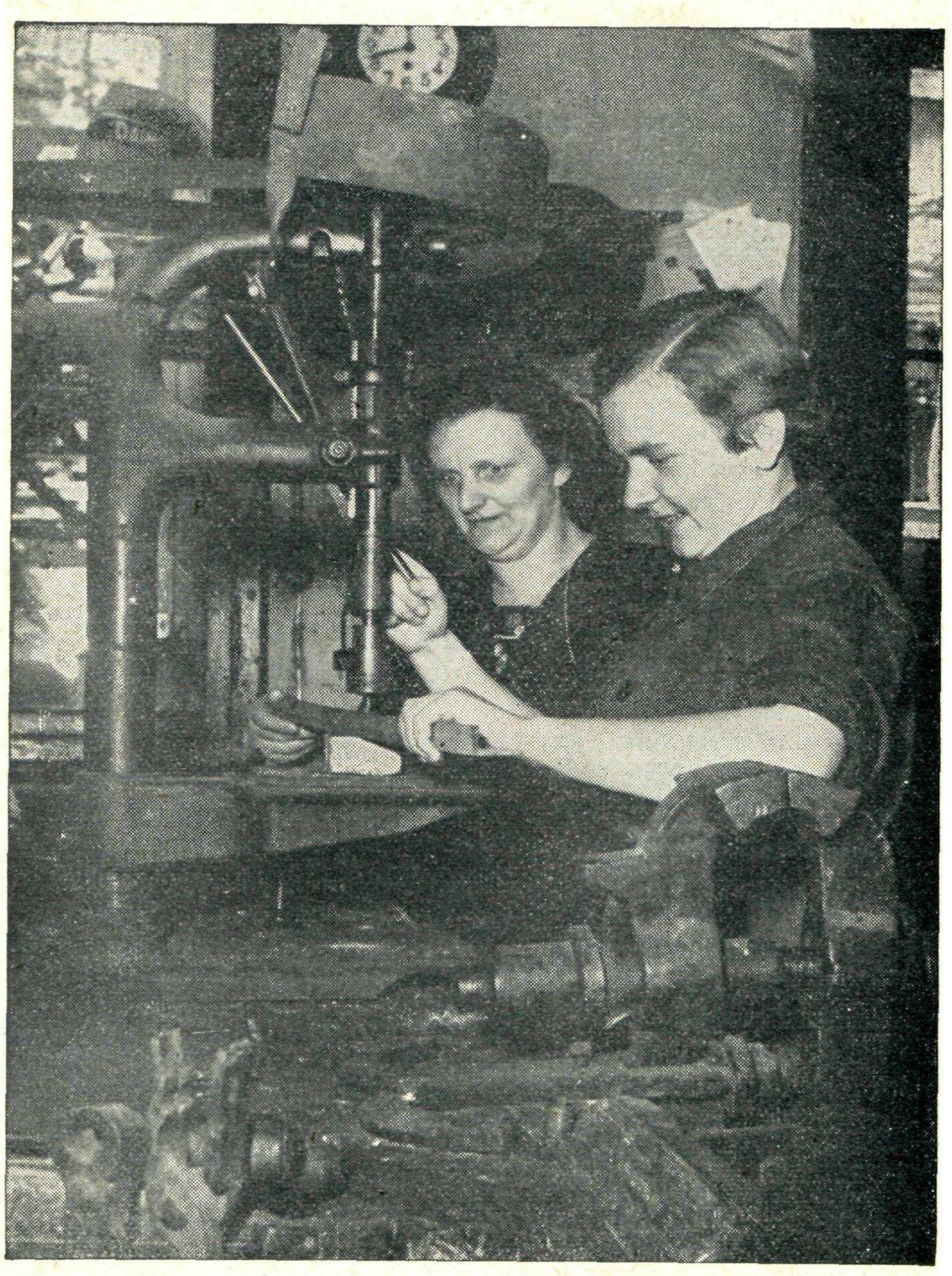
Die schaffenden Frauen im Kriegseinsatz

Schon in den ersten Tagen des Krieges haben die schaffenden Frauen bewiesen, daß sie um ihre Pflichten in dieser ernsten Zeit wissen und bereit sind, sie zu erfüllen. Die Aelteren unter ihnen erinnerten sich der Anforderungen, die der Krieg von 1914 bis 1918 an die Arbeitskraft der Frau stellte, und die Jüngeren hatten in den vergangenen Jahren des angespanntesten wirtschaftlichen Lebens erfahren, daß alle fleißigen Hände gebraucht werden, daß nun erst recht in allen Wirtschaftszweigen die weibliche Mitarbeit entscheidend sein wird für die Verteidigungskraft des deutschen Volkes.

Die Frauen sind nicht unvorbereitet für die Mehrleistungen, die der Kriegseinsatz von ihnen verlangt. Sie wurden in den zurückliegenden Jahren ebenso wie die Männer erfaßt von dem starken Aufbau und Arbeitswillen des nationalsozialistischen Reiches. Sie haben in den vergangenen Jahren ihr Berufskönnen erweitert. Das Heer der berufstätigen Frauen hatte sich erheblich vergrößert, so daß mehr geschulte Kräfte als jemals zum Arbeitseinsatz zur Verfügung stehen. Die deutschen Frauen sind also bereit, überall da mitzuarbeiten, wo sie gebraucht werden.

Diese gute Vorbereitung ist von unschätzbarem Wert. Denn die Umstellung des gesamten Wirtschaftslebens auf den Kriegsbedarf bringt für fast alle Berufszweige starke Veränderungen mit sich und kann nur mit geschulten Kräften schnell und ohne große Schwierigkeiten durchgeführt werden. Bestimmte Industriegruppen müssen verstärkt arbeiten, andere dagegen werden eingeschränkt. Eine Anzahl werktätiger Frauen wird deshalb umlernen müssen, um die bisherigen Arbeitsplätze mit anderen in kriegswichtigen Betrieben zu vertauschen. Andere werktätige Frauen haben in ihrem eigenen Betriebe verantwortungsvollere und umfangreichere Tätigkeiten zu übernehmen, weil sie die zum Wehrdienst einberufenen Arbeitskameraden ersetzen müssen. Schließlich haben sich noch Frauen gemeldet, die früher schon einmal berufstätig waren; heute soll kein wichtiger Arbeitsplatz leer stehen. In sehr vielen Fällen wird eine kürzere oder längere Anlernzeit unerläßlich sein.

Dabei ist es von Vorteil, daß eine große Zahl beruflich geschulter Frauen zur Verfügung steht, die naturgemäß sehr viel leichter in der Lage sind, sich auf eine ungewohnte oder umfangreichere Tätigkeit einzustellen als völlig ungeübte Frauen. In denjenigen Betrieben, in denen eine Werkfrauen-



Auch an der Maschine übernehmen sie mit Geschick und Umsicht die Arbeit des einberufenen Mannes.

gruppe besteht, kann diese als fachlich und beruflich besonders gut geschulte Kerntruppe sofort für bestimmte verantwortungsvolle Aufgaben innerhalb des Betriebes eingesetzt werden, so daß die notwendigsten Arbeiten reibungslos weitergeführt werden können, auch wenn ein Teil der männlichen Gefolgschaftsmitglieder einberufen wurde.

Bei der Umstellung auf eine neue Arbeit helfen den Frauen die schon vor dem Kriege aufgebauten Einrichtungen für Berufserziehung und Berufsfortbildung. In enger Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern haben sich die Berufserziehungsmaßnahmen der Deutschen Arbeitsfront vor allem in den Dienst der werktätigen Frauen gestellt.

Von den berufstätigen Frauen müssen heute große Leistungen verlangt werden, denn sie sind mit die Träger der Verteidigung auf dem wirtschaftlichen Kampffelde. Aber in demselben Maße, in dem die Anforderungen wachsen, wächst auch die Hilfe, die den schaffenden Frauen zuteil wird. Mit Kriegsausbruch hat sogleich eine verstärkte soziale Betreuung aller schaffenden Frauen eingesetzt. Trotz aller Notwendigkeiten gilt für die Frauenarbeit auch im Kriege derselbe Grundsatz wie im Frieden: Niemals darf vergessen werden, daß die Frau nicht nur eine wertvolle Arbeitskraft ist, sondern vor allem die Mutter der kommenden Generation. Es ist also ganz selbstverständlich, daß Mutterschutz und Frauenarbeitsschutz auch unter erschwerten Bedingungen aufrechterhalten werden. Die gesetzlichen Mutterschutzbestimmungen dürfen nur in ganz seltenen Ausnahmefällen gelockert werden. Das Nachtarbeitsverbot für Frauen bleibt bestehen, und die Arbeitszeit darf nur in sehr dringenden Ausnahmefällen bis höchstens 56 Wochenstunden ansteigen. Jedoch gilt diese Ausnahme nicht für werdende und stillende Mütter. Auch die zusätzlichen Leistungen, die viele Betriebe den werdenden und stillenden Müttern zukommen ließen, werden, soweit nur irgend möglich, aufrechterhalten. Ebenso bleiben die Arbeitsverbote für Frauen bestehen, so daß Frauen auch weiterhin grundsätzlich nicht mit bestimmten gesundheitsschädlichen Arbeiten beschäftigt werden dürfen.

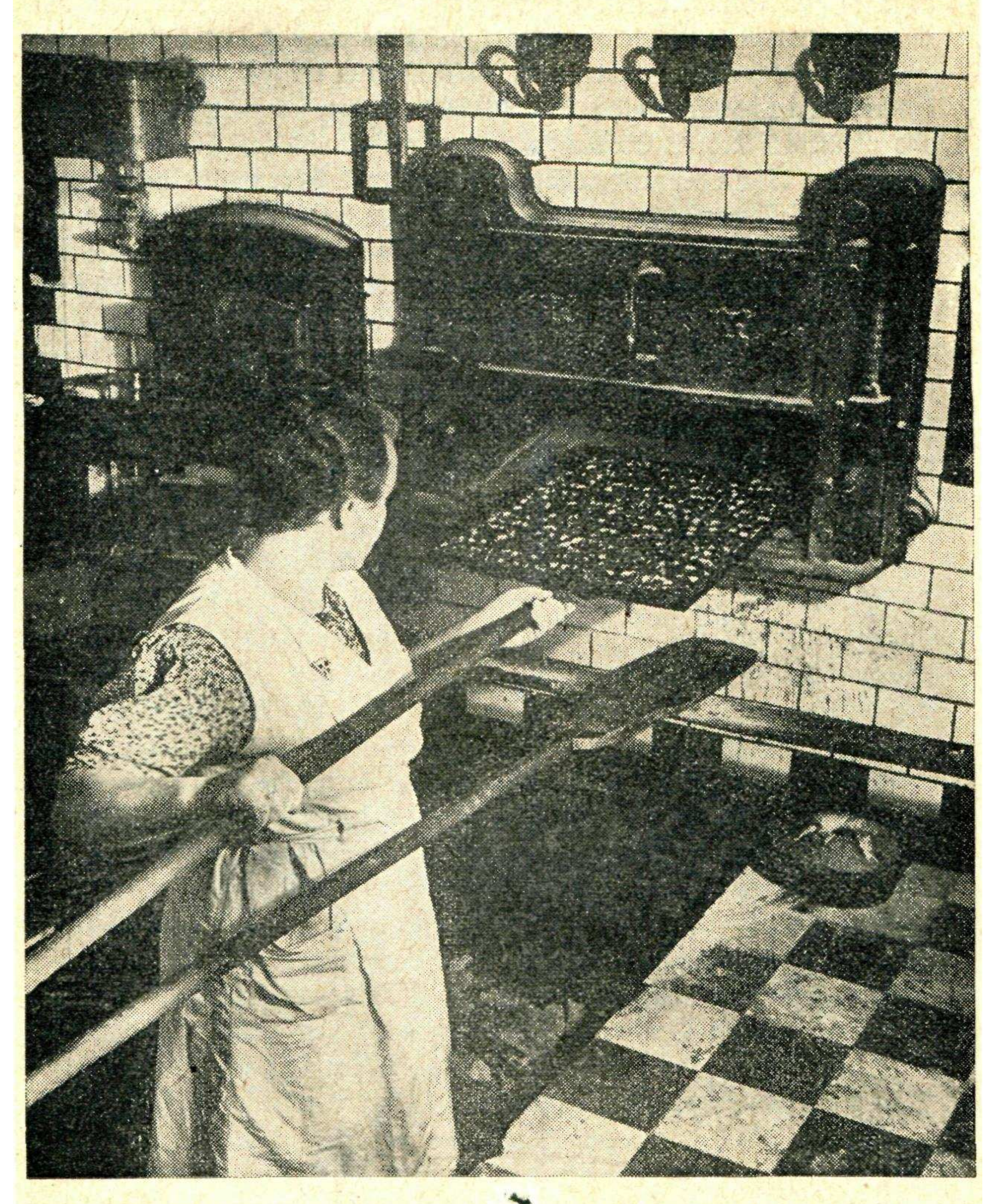
Eine der wichtigsten Maßnahmen im Dienste der schaffenden Frauen ist der verstärkte Einsatz der Sozialen Betriebsarbeit. Das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront, dem die Betreuung der werktätigen Frauen obliegt, hat die Ausbildung der Sozialen Betriebsarbeiterinnen verkürzt, damit möglichst bald in jedem größeren Betriebe eine Soziale Betriebsarbeiterin eingesetzt werden kann. Vor dem Kriege waren bereits in über 600 Betrieben Soziale Betriebsarbeiterinnen mit großem Erfolge tätig. Ihre Aufgabe ist es, für die soziale Betreuung der weiblichen Gefolg-

schaft in jeder Hinsicht zu sorgen. Gerade weil heute die Bedingungen für die Durchführung der sozialen Betreuung schwieriger geworden sind, ist es außerordentlich wichtig, daß eine erfahrene und geschulte Frau sich persönlich um diese Dinge bemüht, weil sie durch eigene Anschauung und Erfahrung in enger Zusammenarbeit mit Betriebsführer und Betriebsobmann oft ganz neue Mittel und Wege findet, um den Arbeitskameradinnen Erleichterungen zu verschaffen. Und außerdem kommt es auch heute darauf an, daß ein Mensch im Betriebe da ist, von dem Ruhe und Zuversicht und in schweren Stunden auch einmal persönlicher Trost zu erwarten ist. Das hilft über vieles schwere Erleben hinweg und macht die Arbeit oft sehr viel leichter.

Da auch die betriebliche Tätigkeit von Müttern im Kriegseinsatz unter bestimmten Bedingungen unentbehrlich sein kann, muß den Müttern unbedingt die Sorge um ihre Kinder und auch ein Teil der Haushaltsarbeiten abgenommen werden. Für die Unterbringung der Kinder sorgen die NSV.-Kindergärten, die Betriebskindergärten und die Kinderstuben der NS.-Frauenschaft. Die Haushaltsführung wird den werktätigen Hausfrauen erleichtert durch die Nachbarschaftshilfe der NS.-Frauenschaft, deren Helferinnen diejenigen Haushaltsarbeiten übernehmen, die am schwersten mit der Betriebstätigkeit zu vereinbaren sind. Dank dieser Unterstützung können die schaffenden Frauen beruhigt zur Arbeit gehen, und ihre berufliche Leistung wird nicht beeinträchtigt durch die sorgenden Gedanken um die Kinder und um den Haushalt.

Unter den Millionen schaffender Frauen darf man die Gruppe der sogenannten mithelfenden Familienangehörigen nicht vergessen. Dazu gehören vor allem Ehefrauen, die bisher im Betriebe ihres Mannes halfen und nun in vielen Fällen den Betrieb selbst leiten, während der Mann im Wehrdienst steht. So liegt die Leitung vieler landwirtschaftlicher Betriebe jetzt in den Händen der Landfrauen. Das Tagewerk der Landfrau wies von jeher die längste Arbeitszeit auf. Ihre Arbeitslast ist noch größer geworden und vor allen Dingen verantwortungsvoller. Zu ihrer Unterstützung sind alle entbehrlichen Hilfskräfte aufgerufen worden.

Eine ähnliche Aufgabe wie die Landfrau hat die Handwerker- und Geschäftsfrau. Auch sie will, soweit nur irgend möglich, den Betrieb des Mannes weiterführen. Zwar kann die Handwerkerfrau in den wenigsten Fällen die handwerkliche Arbeit des Mannes selbst ausführen. Doch gibt es in manchen Werkstätten leichtere Arbeit, die auch der Frau liegt. Für solche Arbeiten wurden Schulungskurse eingerichtet, an denen bereits zahlreiche Handwerkerfrauen teilnahmen. Wenn möglich, werden der Handwerkerfrau auch männliche Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt oder



Die Geschäfts- und Handwerkerfrau muß vom frühen Morgen bis zum späten Abend auf den Beinen sein, wenn sie den Laden oder die Werkstatt nun allein weiterführen will.

ein Arbeitskamerad des Mannes übernimmt einen Teil der Aufträge. Kurz, es wird mit allen Kräften dafür gesorgt, daß die Handwerkerfrau den Betrieb erhalten kann, bis der Mann zurückkommt.

Ebenso entschlossen nimmt sich die Geschäftsfrau der Führung des Betriebes an. Dabei hat sie heute z. B. im Lebensmitteleinzelhandel oft erschwerte und vermehrte Arbeit. Sie muß mit aller Tatkraft und Umsicht an ihre Aufgabe gehen, die ihr der größere Wirkungskreis stellt. Aber auch sie findet Unterstützung bei allen zuständigen Stellen und durch freiwillige Helferinnen.

Auf allen Gebieten gehen die schaffenden Frauen an die vermehrten Pflichten heran mit dem festen Willen, auf ihrem Platz und mit ihren Kräften und Fähigkeiten ihre Aufgabe ebenso gut zu erfüllen wie die Soldaten an der Front. Wir können stolz sein auf unsere schaffenden Frauen, und sie wiederum können beruhigt ihrer Arbeit nachgehen in der Gewißheit, daß sie nicht allein stehen und daß ihnen geholfen wird, wo immer Hilfe nötig ist.

Wo wird die Hilfe der Frau gebraucht?

Zu allen Zeiten hat es die deutsche Frau als ihre selbstverständliche Pflicht angesehen, überall da einzuspringen, wo tatkräftige Hilfe gebraucht wird. Viele Jahrhunderte lang tat sie das, ohne sich dabei um die Notwendigkeiten des Staates zu kümmern, allein aus dem natürlichen Gefühl ihres Herzens heraus, von Mensch zu Mensch, von Nachbar zu Nachbar, von Haus zu Haus. Inzwischen aber ist das Leben für uns alle sehr viel unübersichtlicher geworden. Große Städte sind entstanden, in denen der einzelne kaum mehr von der Not des anderen weiß. Allein auf sich gestellt aber kann er auch von sich aus nicht mehr so recht beurteilen, was für die Allgemeinheit von Nutzen ist. Vieles, was er aus übervollem Herzen geben möchte, kann trotzdem sinnlos sein, weil allzuviele dasselbe tun oder weil er in einer Not helfen will, die vielleicht im Augenblick überhaupt nicht besteht. Wieviele Liebesgaben sind z. B. im ersten Jahr des Weltkrieges nutzlos vertan worden, wieviele überflüssige Wollsachen hat man damals aus dem leidenschaftlichen Willen zu helfen für die Soldaten gestrickt, die man später bitter notwendig gebraucht hätte. Heute können wir uns diese Vergeudung an Sachwerten und an wertvollen Hilfskräften nicht mehr leisten. Darum bedeutet es für die lebendige Hilfsbereitschaft des Herzens weder eine Einengung noch eine Herabsetzung, wenn heute zahlreiche Organisationen von Partei und Staat diesen Einsatz auffangen und lenken. Denn sie allein haben ja erst den Ueberblick darüber, wo Hilfe wirklich nottut. Sie wissen, was gebraucht wird und wie es gebraucht wird. Erst wenn jeder einzelne sein eigenes Gefühl einzuordnen versteht in die großen Notwendigkeiten der Gemeinschaft, dann wird seine Opferbereitschaft den vollen Nutzen und die wirkliche Erfüllung finden.

Wie sehr aber gerade in der ehrenamtlichen Kriegsarbeit der Frau auch heute noch ein warmes Herz und eine praktische Hand ausschlaggebend sein können, kommt in erster Linie in der Nachbarschaftshilfe zum Ausdruck, die die NS.-Frauenschaft eingerichtet hat. Denn gerade sie hat sich zum Ziel gesetzt, den deutschen Frauen wieder den Blick zu öffnen für eine Hilfe von Mensch zu Mensch. Es darf nicht mehr sein, daß eine Frau keine Hilfe bei der Geburt ihres Kindes erhält und völlig alleinsteht. Es darf nicht sein, daß eine berufstätige Mutter keine Aufsicht und Betreuung für ihre Kinder findet. Es darf nicht sein, daß die Nachbarin nichts weiß von der Not in

der Wohnung nebenan, während es ihr ein Leichtes wäre, schnell einmal nach dem Rechten zu sehen, die Kinder der kranken Nachbarin zur Schule fertig zu machen, das Essen zu kochen oder die Kranke zu versorgen. Auf dem Lande und in der Kleinstadt, wo man sich gegenseitig kennt und von den Schicksalen des anderen weiß, ist diese praktische Hilfe auch heute noch eine Selbstverständlichkeit. In den großen Städten aber war dafür eine ganz neue Organisation notwendig. Hier galt es immer, die rechte Frau an den rechten Platz zu stellen und die Nachbarschaft zu einer geschlossenen Gemeinschaft werden zu lassen.

Jetzt kann sich jeder, der Hilfe braucht oder einen Rat sucht, an die Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft wenden. Bei der Ortsabteilungsleiterin Hilfsdienst haben sich eine ganze Reihe von Frauen für den ehrenamtlichen Einsatz in Familien zur Verfügung gestellt. Von jeder Helferin weiß die Ortsabteilungsleiterin genau, wann sie Zeit hat und welche Arbeiten sie übernehmen kann und will. Kommt nun die Meldung, daß eine Mutter plötzlich erkrankt ist oder daß eine andere Mutter mit ihren vielen Kindern nicht fertig werden kann oder daß ein Kind erwartet wird, dann beginnt sofort die zunächst wohnende Nachbarschaftshelferin ihren Dienst in dieser Familie. Manchmal wechseln sich auch mehrere Kameradinnen ab, je nachdem wie es die Einsatzbereitschaft und -möglichkeit der einzelnen bedingt. Alle wirklichen Notfälle werden erfaßt, auch die Arbeiten übernommen, die noch zu tun sind, wenn die dringendste Not schon überwunden ist. So gehört zu dieser Betreuung auch die Pflege der aus dem Krankenhaus entlassenen Mütter, bis sie sich völlig erholt haben und wieder ganz arbeitsfähig sind. Es gehört in der jetzigen Zeit dazu besonders die Betreuung der erwerbstätigen Frau, ihrer Familie und ihres Haushaltes.

Der ganze Einsatz wird in enger Zusammenarbeit mit der NSV. durchgeführt. Hat die NSV. eine Familie übernommen, in der auch eine arbeitsmäßige Entlastung oder eine seelische Hilfe notwendig ist, dann unterrichtet sie die Ortsfrauenschaftsleitung; findet die Nachbarschaftshelferin in einem Haushalt materielle Not, dann veranlaßt sie, daß sich auch die NSV. um diese Familie kümmert.

Zur Arbeit selbst werden alle einsatzbereiten Kräfte benötigt. Der BDM. stellt seine Mädel zu allen Hilfeleistungen zur Verfügung, die Studentinnen setzen sich mit ein, und auch die vorzeitig aus der Schule entlassenen Abiturientinnen schaffen mit. Aber nicht nur die durch eine Organisation erfaßten Frauen und Mädel sind zur Mitarbeit aufgerufen, jetzt sind ohne Unterschied alle Kräfte zur Hilfe notwendig, wie ja auch allen bedürftigen Familien

geholfen wird. Die praktische Schulung all dieser Frauen und Mädel, die zur Mithilfe bereit sind, aber noch nicht über die nötigen Erfahrungen oder Kenntnisse zu verfügen glauben, erfaßt der Mütterdienst des Deutschen Frauenwerks in seinen neu eingerichteten Kurzkursen. Dort erhalten sie in wenigen Tagen das nötige Rüstzeug, um den vielfachen Anforderungen, die jetzt an sie herantreten, gerecht werden zu können.

Eine schwere Aufgabe an der Familie erfüllen die Hinterbliebenen-Betreuerinnen der NS.-Kriegsopferversorgung. Sobald von der Wehrmacht die Nachricht eingeht, daß Vater oder Sohn einer Familie gefallen ist, sucht die Betreuerin die Hinterbliebenen auf, um ihnen das Bewußtsein zu geben, daß die Gemeinschaft des Volkes zu ihnen hält. Sie hilft bei den notwendigen Gängen zu amtlichen Stellen, sie sammelt die Unterlagen für den Versorgungsantrag mit und kümmert sich um den Gesundheitszustand und die praktischen und seelischen Nöte der Frauen und Kinder. Die Helferinnen sind meist selbst Kriegerwitwen des Weltkrieges und dadurch für ihre schwere Aufgabe besonders geeignet.

Frauen, die eine besondere Liebe zu Kindern haben, finden heute eine schöne und dankbare Aufgabe, wenn sie sich der Kinder annehmen, deren Mütter beruflich den ganzen Tag von ihrer Familie fern sein müssen. Die NSV. hat zwar neben ihren vielen Kindergärten, Krippen und Horten in den letzten Monaten noch Hilfskindergärten eingerichtet, trotzdem aber können hier doch noch nicht alle Kinder untergebracht werden Deshalb hat die NS.-Frauenschaft zusätzlich Kinderstuben geschaffen, die von Frauen, die über einen größeren Wohnraum verfügen, eingerichtet sind und in denen sie die Kinder der Nachbarschaft betreuen oder von anderen Nachbarschaftshelferinnen betreuen lassen. Besonders die Kindergruppenleiterinnen der NS.-Frauenschaft beteiligen sich lebhaft an dieser schönen Arbeit. Zu den Verpflegungskosten zahlt die NSV., die im übrigen auch hier mit der NS.-Frauenschaft eng zusammenarbeitet, im Notfall Beihilfen. Auf diese Weise sind die Kinder, die keine Aufsicht haben, von der Straße weg, sie haben eine Erziehung, für sie ist gesorgt, und die Mütter können beruhigt ihrer Arbeit nachgehen.

Ebenso sind Maßnahmen getroffen, um den werktätigen verheirateten Frauen das Einkaufen ihrer Waren zu erleichtern und ihnen auf diese Weise viel Zeit zu ersparen. Es werden in den Nachbarschaftsgemeinschaften einzelne Helferinnen bestimmt, bei denen die Arbeitskameradinnen ihre Bezugscheine, Bestellzettel und Geld abgeben können, um abends die Waren in Empfang zu nehmen. Wenn nötig werden auch in den Fabriken Sammelstellen eingerichtet, für die die NS



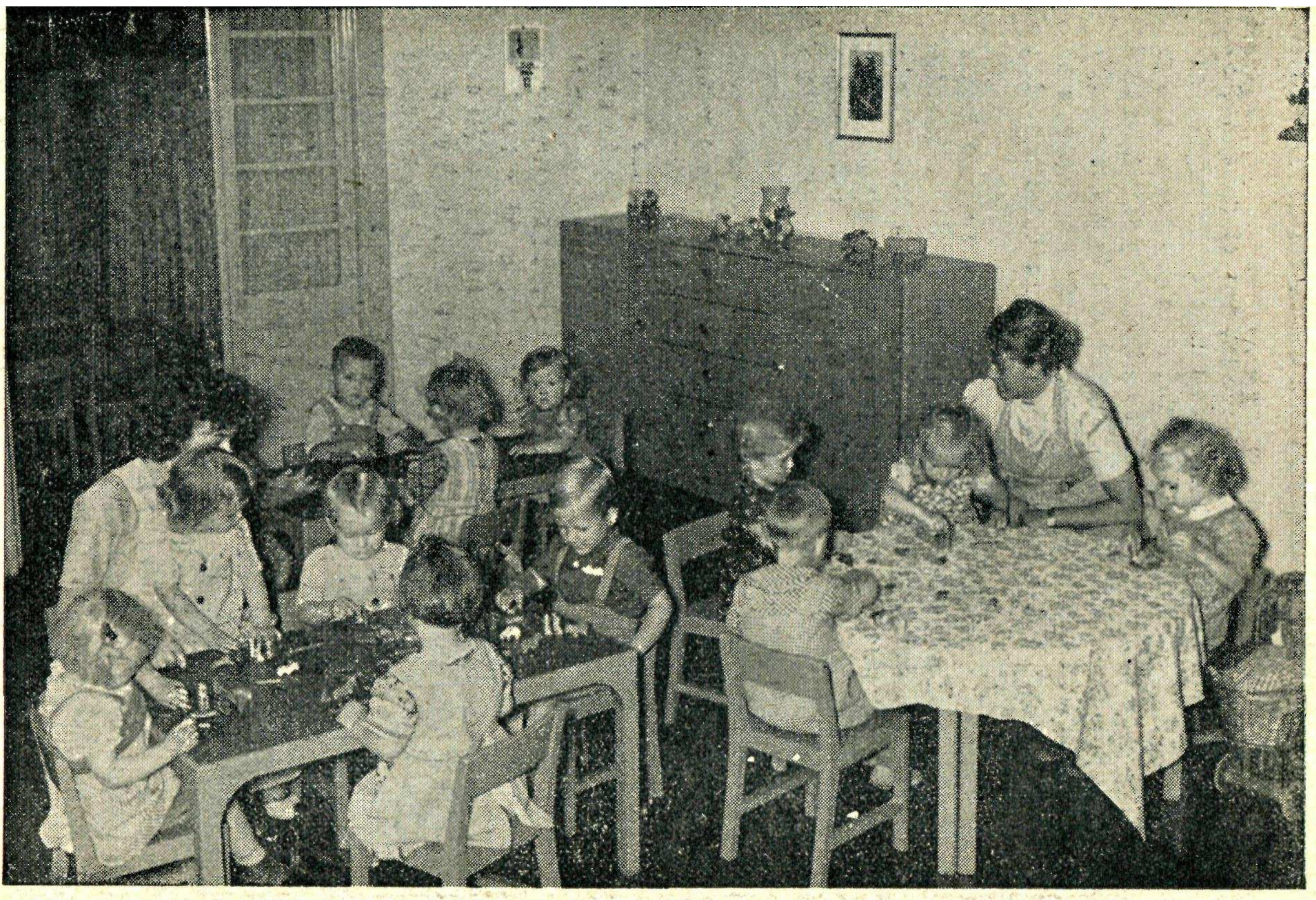
Vater geht ins Feld.
Die Arbeitsmaid wird seiner jungen Frau eine rechte Hilfe sein.

Frauenschaft Hilfskräfte zur Verfügung stellt und die den Einkauf für die Werkkameradinnen erledigen.

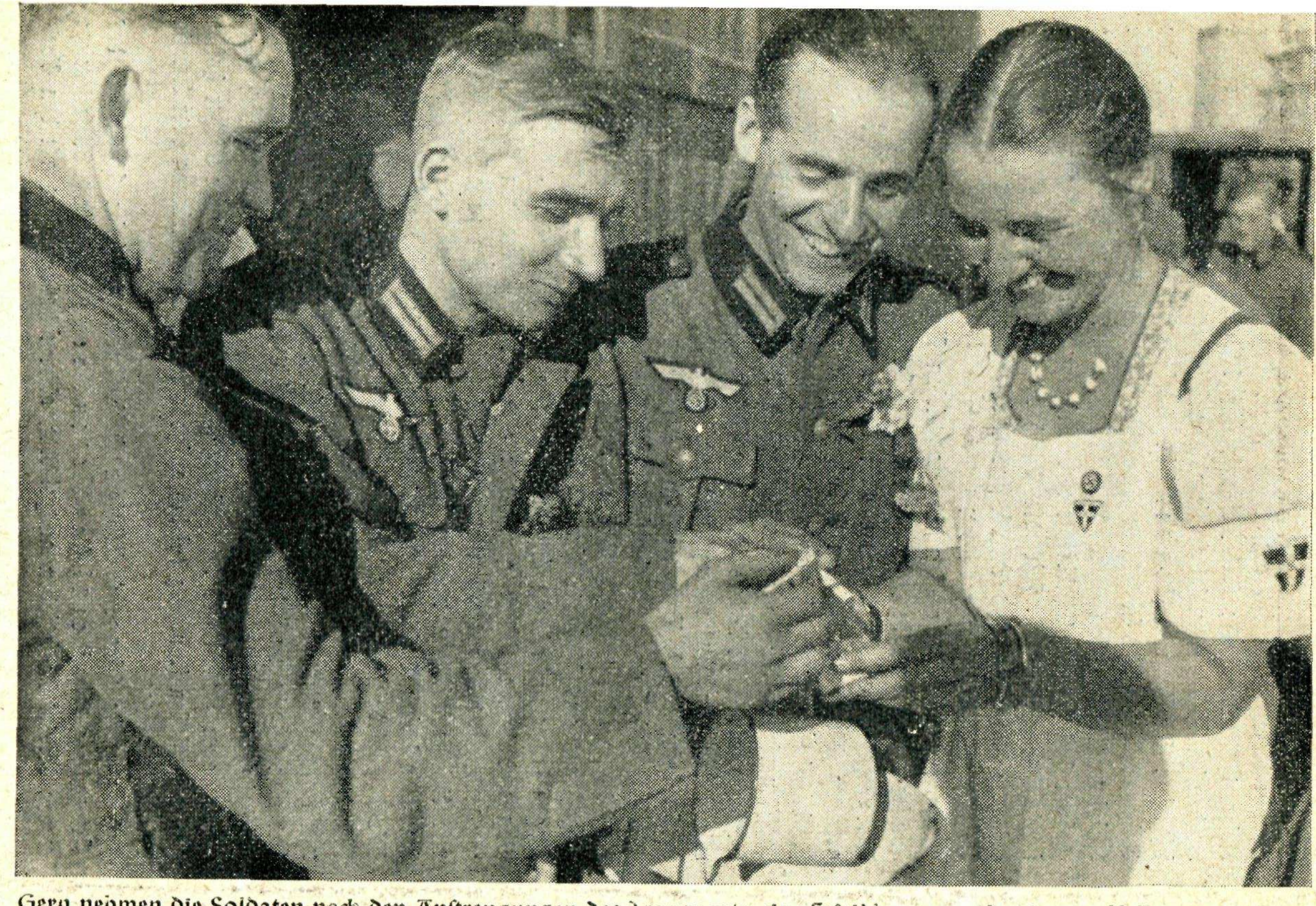
Nach der Einführung der Lebensmittelkarten war es manchen Geschäftsleuten und Handwerkern nicht immer möglich, alle Arbeiten, die nun in vermehrtem Maße von ihnen gefordert wurden, zu leisten. Sofort haben sich freiwillig Frauen zur Verfügung gestellt, die beim Sammeln, Zählen und Aufkleben der Abschnitte oder beim Heranschaffen und Verkaufen der Waren helfen. Dies ist dann besonders notwendig, wenn der Mann eingezogen ist und die Geschäftsfrau ihren Laden nun allein weiterführen muß.

Von Beginn des Krieges an hat sich auch eine große Anzahl Frauen zur Verfügung gestellt, die für die NSV. und das WHW. Näharbeiten leisten will. Die Arbeit geschieht in den Nähstuben des Deutschen Frauenwerks, deren Leitung in den Händen einer Fachkraft liegt. Darüber hinaus erhalten die helfenden Frauen manche Anregungen für ihre eigenen Arbeiten. Alle gespendeten Sachen werden erst gründlich untersucht, ausgebessert oder umgeändert, bevor sie in die Hände derer kommen, denen sie zugedacht sind. Manche Babyausstattung wird hier fertiggemacht und an freudig überraschte Mütter weitergegeben. Häufig werden die von der NSV. betreuten Frauen hier unterwiesen, wie sie ihre Sachen selbst am besten und billigsten anfertigen können. Auch für das Rote Kreuz wird in den Nähstuben der NS.-Frauenschaft gearbeitet, vor allem Sachen, die für die Ausrüstung der Lazarette notwendig sind. Ebenso wird hier die Bereitschaftswäsche des Reichsluftschutzbundes zum großen Teil hergestellt. Vor allem aber herrschte Hochbetrieb, als Anfang des Krieges die Soldaten einberufen wurden. Manche Uniform mußte noch erst „nach Maß" gemacht werden, fehlende Knöpfe wurden ersetzt und viele kleine Umänderungen vorgenommen. Ein besonderes Gebiet der Nähstuben sind die Flickbeutel, die vor allem für die Landfrauen bestimmt sind. Sie geben ihre schmutzige und zerrissene Wäsche zum Waschen und Ausbessern in Beuteln, die übrigens nicht mit Namen, sondern mit einer neutralen Nummer versehen sind, in die Stadt und erhalten alles nach ein paar Tagen blitzblank und heil zurück. Dadurch wird der überlasteten Landfrau Zeit und Kraft gespart.

Darüber hinaus aber braucht die Landfrau auch noch im eigenen Haushalt viele helfende Hände, die ihre Kinder betreuen und ihr bei der Pflege des Viehes oder bei der Einbringung der Obst- und Gemüseernte zur Hand gehen. Mitglieder der NS.-Frauenschaft sind den Sommer über regelmäßig aufs Land hinausgezogen, um der Landfrau diese Hilfe zu bringen. Die Jugendgruppen haben aus demselben Grunde häufig ihre



In den NSV=Kindergarten sind die Kinder gut aufgehoben, wenn Mutter auf Arbeit ist.



Gern nehmen die Soldaten nach den Anstrengungen des Transports eine Erfrischung von der jungen Helferin entgegen.

Ferienlager auf dem Lande abgehalten. Vor allem aber der weibliche Arbeitsdienst kann hier eine fühlbare Entlastung bringen. Wie notwendig diese Arbeit ist, ergibt sich schon daraus, daß bei Beginn des Krieges der weibliche Arbeitsdienst auf 100 000 Arbeitsmaiden erhöht worden ist. In der Gemeindestation dieser Dörfer wirkt neben der Gemeindeschwester häufig ein Frauenhilfsdienstmädel, das von der Schwester vor allem in solchen Familien eingesetzt wird, die dringend eine Arbeitsentlastung brauchen. Der BDM. hat neben dem bereits seit Jahren bestehenden Landdienst noch besondere Lager während der Hackfruchternte geschaffen. Für die durch „Glaube und Schönheit" erfaßten Jahrgänge des BDM. sind Arbeitsgemeinschaften zur bäuerlichen Berufsertüchtigung eingerichtet.

Einen besonders großen ehrenamtlichen Fraueneinsatz erfordern die Aufgaben der NSV. In manchen Fällen sind sofort an die Stelle der eingezogenen Blockwalter oder der sonstigen NSV.-Helfer Frauen getreten, die in der sozialen Arbeit geschult waren. Viele Frauen stellen sich dabei für gelegentlich anfallende Arbeiten zur Verfügung, für die Eintopfsammlung, die Sammlung von Kleiderspenden, für die Freiplatzwerbung, als Hilfe in den Beratungsstellen für Mutter und Kind oder für alle Arten von Massenverpflegungen. Ständig helfen viele Frauen freiwillig beim NSV.-Bahnhofsdienst, der allen hilfsbedürftigen Reisenden mit Rat und Tat zur Seite steht. Die Aufgaben des NSV.-Bahnhofsdienstes sind gerade zu Anfang des Krieges, als der Flüchtlingsstrom aus Polen einsetzte, ins Unermeßliche gewachsen. In diesen Tagen haben auf allen größeren Bahnhöfen des Reiches unzählige Frauen Tag und Nacht Dienst gemacht, um den durchkommenden Flüchtlingen Butterbrote, warmes Essen oder sonstige Erfrischungen zu geben. Mütter mit kleinen Kindern mußten versorgt werden, Säuglingsnahrung hatte bereit zu stehen, kleine Kinder sollten trocken gelegt und gesäubert werden. Dieselbe Arbeit war auch in den Flüchtlingslagern notwendig. Alle, die hier den tatkräftigen Einsatz der deutschen Frau miterlebt haben, wissen, mit welcher Liebe und Selbstverständlichkeit dies geschah. Manche Frau hat eine Woche nach der anderen zehn bis vierzehn Stunden am Tage geschafft, Kartoffeln geschält und Essen gekocht, Wäsche geflickt und ausgeteilt oder Decken und Kleidungsstücke gesammelt. Andere wieder haben ganze Familien freiwillig bei sich aufgenommen, Wöchnerinnen oder Kranke bei sich gepflegt.

Eine große Menge freiwilliger Helferinnen ist beim Ausbruch des Krieges auch dem Deutschen Roten Kreuz zugeströmt. Viele Frauen waren bereits im Frieden ausgebildet, andere haben sofort mit den Aus-

bildungskursen begonnen. Der BDM. konnte dem Deutschen Roten Kreuz sofort 35 000 Gesundheitsdienstmädel zur Verfügung stellen, außerdem wurde der erste Jahrgang des BDM.-Werks „Glaube und Schönheit" zur Gesundheitsdienstausbildung aufgerufen. Die Grundausbildung umfaßt dabei zwölf Doppelstunden, anschließend sollen weitere sechs Wochenstunden für den praktischen Einsatz in der Deutschen Roten-Kreuz-Arbeit vorbereiten. Damit haben die Mädel eine gleichwertige Ausbildung wie die Deutschen Roten-Kreuz-Helferinnen und können ihnen tatkräftig zur Seite stehen. Die Frage nach einem gut ausgebildeten Nachwuchs ist um so vordringlicher, als die ausgebildeten Krankenschwestern unmittelbar nach Kriegsausbruch der Wehrmacht für den Dienst an der Front und in den Frontlazaretten zur Verfügung gestellt wurden. In der Heimat unterhält das Deutsche Rote Kreuz in Zusammenarbeit mit der Partei Beratungsstellen, die Auskunft über Vermißte geben und den Briefverkehr mit den kriegsgefangenen Soldaten regeln. Es ist zu betonen, daß die Helferinnenkurse trotz des Krieges nicht verkürzt worden sind, da sonst keine Gewähr für eine wirklich umfassende und zuverlässige Ausbildung besteht. Neben der Ausbildung der Deutschen Roten-Kreuz-Helferinnen läuft die normale Ausbildung als Schwester weiter, die 1½ Jahre dauert und mit dem Schwestern-Examen abschließt.
Der zivile Luftschutz braucht ebenfalls eine besonders große Anzahl Frauen, die für die im Felde stehenden Männer den Schutz in der Heimat zu übernehmen haben. Gesetzlich sind alle Frauen verpflichtet, an einem Luftschutzkursus teilzunehmen, damit sie sich im Ernstfall zu helfen wissen. Darüber hinaus aber werden in erster Linie Frauen als Selbstschutzkräfte von der Polizei verpflichtet. Der Reichsluftschutzbund selbst hat eine große Anzahl von Frauen als Amtsträgerinnen in seine praktische Arbeit eingeschaltet, für die es ebenso vielseitige wie dringend notwendige Einsatzmöglichkeiten gibt.

Die deutsche Frau findet heute für ihre Hilfsbereitschaft ein reiches Feld der Tätigkeit. Ob sie älter oder jünger ist, in der praktischen Hauswirtschaft erfahren oder nicht, ob sie über viel freie Zeit verfügt oder sich nur ab und zu mal ein paar Stunden frei machen kann, immer wird sich für sie ein Platz finden lassen, an dem sie heute Nützliches für ihr Volk schaffen kann.

An wen wendet sich die Frau, wenn sie heute Rat und Hilfe braucht?

I. In wirtschaftlichen Fragen:

1. Anträge auf Lebensmittelkarten, die Abgabe überzähliger Ausweiskarten, Vorlage der Karten bei jedem Wohnungswechsel außerhalb des Stadt- oder Landkreises, die Ausstellung von Bescheinigungen zum Bezug zusätzlicher Lebensmittel für werdende und stillende Mütter, Wöchnerinnen, Kranke und Gebrechliche auf Bescheinigung des Arztes oder einer Hebamme

   stellen die Ernährungsämter beim Oberbürgermeister oder Landrat aus.

2. Bezugscheine für Textil- und Lederwaren usw.

   werden von den unteren Verwaltungsbehörden, das sind die Oberbürgermeister oder Landräte des Wohnorts, in dringenden Fällen des Aufenthaltsorts, ausgegeben. Von diesen Behörden wurden besondere Stellen eingerichtet. Siehe Anschläge an Litfaßsäulen, im Rathaus, in den Wohnhäusern usw.

3. Zusätzliche Lebensmittelkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter

   müssen vom Betriebsführer beim Ernährungsamt beantragt werden.

4. Bescheinigungen zur Bevorzugung kinderreicher und stillender Mütter, schwangerer Frauen, Gebrechlicher und Körperbehinderter

   stellen die Ortsamtsleitungen der NSV. aus.

5. Die Beratung der Frauen in allen volkswirtschaftlich-hauswirtschaftlichen Fragen

   erfolgt durch die hauswirtschaftlichen Beratungsstellen des Deutschen Frauenwerks. Zu erfragen bei der Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft.

II. Unterhalt für die Familie, Versorgung, Entschädigung.

1. Familienunterhalt wird gewährt bei Einziehung des Ernährers zur Dienstleistung bei der Wehrmacht, den bewaffneten Teilen der SS., Reichsarbeitsdienst, behördlichem Luftschutz, freiwilliger Krankenpflege, Notdienst und für Personen, die infolge behördlich angeordneter Räumung gefährdeter Gebiete ihren Lebensunterhalt verlieren.
Zum Familienunterhalt gehören u. a. neben einem bestimmten Unterhaltssatz Mietbeihilfen, Krankenhilfe und Hilfe für Schwangere und Wöchnerinnen, die Sozialversicherungsbeiträge.

Es muß ein Antrag beim Oberbürgermeister oder Landrat gestellt werden. Zumeist hat er hiermit besondere Dienststellen betraut. In Berlin sind es die Bezirksämter.

2. Wehrmachtsversorgung, Fürsorge und Betreuung der Hinterbliebenen und Verwundeten.

Die Beratung hierüber erfolgt durch die Fürsorge- und Versorgungsdienststellen der Wehrmacht, oder die Versorgungsämter, die Dienststellen der NSKOV. oder die Dienststellen des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten.

3. Die Fürsorge und Versorgung derjenigen Personen und ihrer Hinterbliebenen, die durch einen Angriff auf das Reichsgebiet oder Maßnahmen unsererseits körperlichen Schaden erlitten, desgleichen der Personen, die im Notdienst Schaden an Leib oder Leben nahmen

wird bei den Bürgermeistern, Oberbürgermeistern oder der Dienststelle beantragt, die zum Notdienst heranzieht.

4. Bei Sachschäden innerhalb des großdeutschen Reichsgebiets infolge eines Angriffs auf das Reich oder Maßnahmen, die von unserer Seite erfolgen,

muß ein Antrag auf Ersatz beim Bürgermeister der Gemeinde, in der der Schaden entstand oder in der sich der Geschädigte aufhält, gestellt werden.

5. Wird im Rahmen des Notdienstes eine Sache beschädigt,	so ist Antrag auf Ersatz bei der Stelle einzureichen, die zum Notdienst herangezogen hat.
6. Ueber den Ersatz von Sachschäden der Luftschutzdienstpflichtigen	erteilt die Ortspolizeibehörde Auskunft.
7. Arbeitslosenunterstützung	gewährt das Arbeitsamt am Wohnsitz oder ständigen Aufenthaltsort.
8. Trennungszuschläge und Sonderunterstützung für Personen, die am anderen Ort oder gegen geringeres Entgelt zu Dienstleistungen herangezogen werden	müssen beim Arbeitsamt am Sitz der neuen Arbeitsstelle beantragt werden.
9. Kurzarbeiterunterstützung	gewährt das Arbeitsamt, in dessen Bezirk der Betrieb liegt.

III. Maßnahmen zur Entlastung der Frau und Mutter und der Geschäftsfrau.

1. Nachbarschaftshelferinnen, Hilfen für die Landfrau, Haushaltshelferinnen	vermittelt die Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft.
2. Die Aufnahme von Kindern in Kindergärten und Kinderstuben	erfolgt durch die Ortsgruppen der NS.-Frauenschaft oder der NSV. (soweit Kindergärten).
3. Betreuung von Mutter und Kind, insbesondere auch Verschickung von Mutter und Kind	durch die Ortsgruppen der NSV. (Hilfswerk Mutter und Kind).
4. Helferinnen für das Einzelhandelsgeschäft	vermittelt die Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft.
5. Beratung für Einzelhandel und Handwerk	erteilt im Gau Berlin die Ortsgruppe der NSDAP., im übrigen die Fachorganisationen, Innungen und Kreishandwerkerschaften.

IV. Mithilfe der Frau.

1. Durch ehrenamtliche Tätigkeit in Nachbarschaftshilfe, Haushaltspflege, Erntehilfe und Arbeit im ländlichen Haushalt	Anmeldungen hierfür nimmt die Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft entgegen.
2. Entgeltliche Tätigkeit	vermittelt das Arbeitsamt.
3. Aufnahme in den weiblichen Arbeitsdienst	Anmeldeformulare bei den zuständigen Polizeidienststellen. Meldungen an die Bezirksleitungen des Arbeitsdienstes.
4. Ausbildungslehrgänge des Deutschen Roten Kreuzes	Meldungen bei den Kreisgeschäftsstellen des Deutschen Roten Kreuzes.
5. Meldungen für den Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege	nehmen die Kreis- oder Gaustellen des Deutschen Frauenwerks, Abteilung Hilfsdienst, entgegen.
6. Meldungen für die Bräuteschulen des Deutschen Frauenwerks	sind bei der Reichsstelle des Deutschen Frauenwerks, Hauptabteilung Mütterdienst, Berlin W 35, Derfflingerstr. 21, einzureichen.

V. Auskünfte über Soldaten und Feldpostanschriften.

1. Auskunft über Kriegsverluste (Tote, Verwundete, Vermißte) und Kriegsgefangene	erteilt die Wehrmachtsauskunftsstelle für Kriegsverluste und Kriegsgefangene, Berlin W 30, Hohenstaufenstraße 47/48. (Nur schriftliche Auskünfte. Angabe des Familien- und Vornamens, Geburtstags und Geburtsorts, des Truppenteiles und Dienstgrades erforderlich. Formulare hierzu bei den Postanstalten.)
2. Auskunft über Feldpostanschriften	gibt nicht die Reichspost, sondern die Wehrmachtsbriefstellen, die bei jedem Wehrkreiskommando eingerichtet sind. Möglichst Angabe des Truppenteils des Soldaten.

VI. Rechtsfragen, Miete, Aufgebot.

1. Rechtsberatung für Volksgenossen mit niedrigem Einkommen — erteilen die NS.-Rechtsbetreuungsstellen (beim Gericht zu erfragen).

2. Ueber alle Rechtsangelegenheiten aus dem Arbeitsverhältnis — geben die Rechtsberatungsstellen der DAF. Auskunft.

3. Rechtsaufklärung, insbesondere über Familienrecht — gewähren die A.-Abt. Recht und Schlichtung der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks in den Gauen, im Gau Berlin auch die hauswirtschaftlichen Beratungsstellen.

4. Auskunft über vereinfachte Eheschließung — erteilt der Standesbeamte.

Aufnahmen von NSB (2), Ruth Hallensleben (1), Hans Retzlaff (1), Wilh. Hauschild (1), Liselotte Purper (2)

Druck: Verlagshaus Werner & Co. KG., Berlin-Wilmersdorf, Babelsberger Straße 40-41